



Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege[®]
Newsletter Nr. 33-2009

(ISSN 1024-6908)

24. Jahrgang – 06. September 2009

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

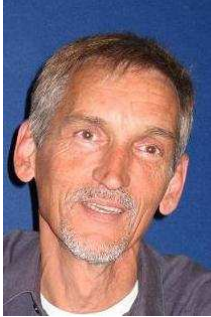
**Alle früheren Wochenausgaben seit 2005 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at (Startseite → Archiv) als PDF-Downloads verfügbar
und (teilweise) auch bereits für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet.**

Inhalt

JUBILÄUMS-KONGRESS 2010	2
Aktuelles	3
Aus Spital & Heim	4 - 5
Fort-/Weiterbildungsangebote	6 - 8
Literatur-Tipps	9 - 10
Impressum	11



Jubiläumskongress



Liebe Leserinnen und Leser,

Das **LAZARUS-Institut** agiert seit vielen Jahren als Impulsgeber und innovativer Motor für ein neues Lernen: So haben wir etwa mit den Fortbildungszyklen „Pflegeplanung“ sowie „Umgang mit verwirrten alten Menschen mit Demenz“ in hunderten Seminaren in allen Bundesländern einen Meilenstein für die Entwicklung der professionellen Altenpflege gesetzt. Auch mit Fachtagungen, zB mit Prof. Erwin Böhm, Brigitte Scharb oder „Evidence Based Nursing“ (Kongresshaus Bad Ischl, 2001) gaben wir wertvolle Fort- und Weiterbildungsimpulse. Andere Anbieter haben diese Inspirationen aufgegriffen und so zu einem dynamisch wachsenden Weiterbildungs“markt“ für die Pflege beigetragen.



Nun ist es wieder Zeit für einen neuen Impuls: Unsere Pflegefachzeitschrift **LAZARUS** feiert mit Ihnen im nächsten Jahr ihr 25-Jahresjubiläum:

First Call - for YOUR idea and paper :

LAZARUS Pflegekongress 2010

Ort: Kongresshaus Bad Ischl

Termin: 5. – 6. Mai 2010



Bitte gleich in Ihrer Fortbildungsplanung vormerken!

Haben Sie Wunschthemen? Gestalten Sie unseren Kongress doch einfach mit – und senden Sie uns Ihre Ideen und konkreten Vorschläge per eMail:

kongress@lazarus.at

Auf ein gemeinsames, interessantes Programm und ein Wiedersehen im schönen Salzkammergut im Herzen Österreichs freut sich bereits, Ihr

Erich M. Hofer
Chefredakteur

Unser PflegeNetzWerk >Austro*Care<

www.LAZARUS.at

erwartet in Kürze den/die

333.333ste(n) Besucher(in)

Wir danken allen Leser/innen, Autor/innen und Inserent/innen
für Ihre Treue und Ihr Vertrauen,
für Ihre Fachbeiträge, Veranstaltungs-Infos,
Inserate und Feedback aller Art sehr herzlich!

Ihre LAZARUS Redaktion

Aktueller denn je – gesund durch die Krise:

Betriebliche Gesundheitsförderung (auch) ein Wettbewerbsvorteil

Der Fonds Gesundes Österreich (FGÖ – www.fgoe.at) lud im Rahmen der Wirtschaftsgespräche 2009 zum Arbeitskreis nach Alpbach. Leiter Christoph Hörhan ist überzeugt, dass Betriebe mit betrieblicher Gesundheitsförderung (BGF) Krisenzeiten besser überstehen können. BGF hält als moderne Managementstrategie Methoden und Werkzeuge parat, die den Unternehmen und ihren Belegschaften auch in turbulenten Zeiten ihre Leistungsfähigkeit, Leistungsbereitschaft, Motivation und Arbeitsqualität erhalten bzw. fördern. Aktuelle Daten belegen: Unternehmen mit BGF haben einen Wettbewerbsvorteil.

Zahlreiche österreichische Betriebe haben den europäischen Weg im Geist der "Luxemburger Deklaration zur betrieblichen Gesundheitsförderung in der EU" (1997) bereits eingeschlagen. Doch kann BGF auch in wirtschaftlich turbulenten Zeiten Hilfestellung und Orientierung geben? Die Antwort an Führungskräfte und Mitarbeiter/innen ist klar: "Betriebliche Gesundheitsförderung kann Schaden zwar nicht zur Gänze abwenden, jedoch die Folgen mildern und bei Managemententscheidungen in Krisenzeiten wertvolle Unterstützung bieten".

Eine lohnende Investition: Nach internationalen Studien führen Investitionen in BGF zu einem Return of Investment (ROI) von 1:2 bis 1:6. Somit ist klar, dass sich Investitionen in die Gesundheit der Mitarbeiter/innen auch wirtschaftlich rechnen. Um der Krise entgegen zu wirken, wurden aktuell die Förderrichtlinien angepasst. War bisher eine Unterstützung erst ab einem Kostenvolumen von 5.000 Euro möglich, sank die Fördergrenze nun auf 3.000 Euro. Statt 33 - 55% können jetzt bis zu 100 Prozent der entstandenen Kosten für die BGF vom FGÖ refundiert werden. Insgesamt flossen bisher mehr als 36 Mio. Euro in die Unterstützung von rund 725 Projekten. Zum erleichterten Förderzugang

gibt es jetzt online den „FGÖ-Projektguide“: Dieser macht es noch einfacher und unbürokratischer, aus einer unternehmerischen Projektidee ein maßgeschneidertes Gesundheitsprojekt zu schmieden und eine Förderung beim FGÖ zu beantragen (<http://info.projektguide.fgoe.org/>).

* * *

Spital & Heim

Haus der Barmherzigkeit - Neue Kampagne: **Verantwortung hat ein Gesicht**

Immer mehr Menschen werden immer älter, sind chronisch krank und oft auf fremde Hilfe angewiesen. Doch auch das Misstrauen ist groß: Werde ich mich in einer neuen Umgebung wohlfühlen? Wer kümmert sich um mich? Bin ich dort vielleicht nur eine Nummer? Hier setzt das Haus der Barmherzigkeit als private Pflegeeinrichtung ein klares Signal: Die neue Kampagne (Agentur: Lowe GGK, Walter Salvenmoser, Horst Stasny) präsentiert die operative Führungsspitze, die gemeinsam mit dem Ärztlichen Leiter und Institutsdirektor Prim. Univ.-Prof. Dr. Gisinger, die Verantwortung für Medizin und Pflege trägt.



In großformatigen Anzeigensujets (Der Standard, KURIER) bekennen sich die fünf vorgestellten Damen und Herren in sehr persönlicher Sicht zu ihrer Mission, die in den Häusern auch tatsächlich gelebt wird entsprechend dem Auftrag, PatientInnen und BewohnerInnen in ihrer Individualität zu respektieren. Medizin und Pflege stehen dabei im Zentrum - privater Wohnkomfort, ein großzügiges Ambiente und viel Abwechslung sorgen zusätzlich für Lebensqualität.

* * *

AKH Wien:

Palliativstation für Pflege schwerstkranker PatientInnen



Das AKH Wien zeigt jeden Tag, dass es hoch technisierte Spitzenmedizin mit bester Patientenbetreuung vereint. Am eindringlichsten treffen diese beiden Seiten auf der Palliativstation (Leitung: Univ. Prof. Dr. Herbert Watzke) aufeinander: Hier werden todkranke Menschen betreut, die an einer schweren, weit fortgeschrittenen und unheilbaren (Krebs-) Erkrankung leiden. Diese Station ist deshalb auch in die Universitätsklinik für Innere Medizin I (mit Onkologie und Hämatologie) eingebunden.

Erhaltung der Lebensqualität

Die Aufgabe der Palliativstation ist es, die mannigfaltigen Beschwerden und Probleme zu behandeln, die gerade bei KrebspatientInnen auftreten können, bei denen eine Therapie gegen den Krebs nicht mehr ausreichend Wirkung zeigt. In diesem Stadium der Erkrankung können körperliche Beschwerden wie Schmerzen, Funktionseinschränkungen, Gewichtsverlust, Atemnot u.ä. auftreten, die sich oft mit Fortdauer der Erkrankung verschlimmern. Diese müssen fachgerecht und intensiv behandelt werden, um die Lebensqualität der Erkrankten so gut wie möglich zu erhalten. Da Lebensqualität nicht nur durch körperliche Beschwerden, sondern auch durch psychische, soziale und spirituelle Probleme eingeschränkt werden kann, wird auch diesen Betreuungsfeldern gleichermaßen Aufmerksamkeit gewidmet. Dazu werden die PatientInnen nicht nur von speziell geschulten und vor allem für diese Betreuung motivierten ÄrztInnen und Pflegenden, sondern auch von PsychologInnen, SeelsorgerInnen und SozialarbeiterInnen betreut.

Stabilisierung für zu Hause

Das Ziel dieser Betreuung ist es, die PatientInnen so weit zu stabilisieren, dass sie auch wieder nach Hause entlassen werden können. Dazu ist eine enge Kooperation mit vielen Einrichtungen wie sozialen Diensten, mobilen Palliativteams, HausärztInnen, ehrenamtlichen HelferInnen notwendig. Tatsächlich können drei Viertel aller PatientInnen der Palliativstation so weit verbessert werden, dass sie unter Ausnutzung aller denkbaren Hilfestellungen wieder zu Hause leben können. Durch die enge Kooperation mit den genannten Einrichtungen ist auch eine gezielte Wiederaufnahme im Bedarfsfall möglich.

Ein Viertel der PatientInnen verstirbt trotz aller Bemühungen an der Palliativstation. Für sie stellt diese Station einen Ort der Ruhe und des Rückzugs dar. Sie ist dieser Funktion entsprechend gestaltet, verbreitet wohnliche Atmosphäre und erlaubt damit auch einen engen Kontakt der PatientInnen mit Angehörigen, die auch in das Betreuungskonzept der Palliativmedizin integriert sind. Dies gibt ihnen allen ein Gefühl der Geborgenheit bis zum Schluss und unterstreicht so die menschliche Komponente dieses Krankenhauses (Quelle: www.akhwien.at).

* * *



Martina Pruckner:

Die helle Seite des Rechts

Wie alles menschliche Handeln steht berufliches Handeln im Spannungsfeld von Gut und Schlecht, Richtig und Falsch, Sorgfältig und Nachlässig etc. Und mit jeder Professionalisierung von Tätigkeiten einher geht die Forderung nach bestmöglicher Aufgabenerfüllung. Damit steigen dann auch Maßstäbe, an denen Institutionen und deren Angebote sowie Menschen und ihre Arbeit gemessen werden – ethisch wie rechtlich.

Während ethische Überlegungen noch oft als intellektuelle Freizeitbeschäftigung abgetan werden, kommt keine Berufsgruppe an **rechtlichen Reglementierungen** vorbei. Das macht vielfach Angst und erzeugt Unsicherheit – die dunkle Seite des Rechts. Gesundheitsberufe warnen schon längst vor einer Verrechtlichung von Medizin und Pflege. Und den Urhebern der Gesetze über die Sozialbetreuungsberufe rief man nicht nur vereinzelt die empört-skeptische Frage entgegen: „No, brauch’ ma denn des wirklich???“

Ja, wir brauchen! - Gerade wo ranghohe Güter einem Beruf anvertraut sind und wo wiederkehrende Handlungssituationen einheitliche Lösungen erfordern, kann die Allgemeinheit nicht völlig auf das Schutz-, Abwehr- und Regulierungspotenzial des Rechts verzichten, um bestimmte Standards und Grenzen beruflichen Handelns zu sichern – die helle Seite des Rechts.

Dies geschieht auf der einen Seite als Stärkung der Rolle des Patienten in Form von **Patientenrechten**. Nicht zuletzt deshalb, weil für viele gesundheitliche Störungen und chronische Krankheiten keine Heilung möglich ist, PatientInnen daher nicht nur lernen müssen, mit ihren Krankheiten zu leben und ihre Pflege und Betreuung ihre aktive Mitarbeit und partnerschaftliche Zusammenarbeit in der Bewältigung der schwierigen Lebenssituation erfordert. Partner haben eben Rechte und Pflichten!

Aber auch der Anspruch der Gesundheits- und Sozialberufe selbst an ihre eigene Arbeit erfordert Orientierung an Grundsätzen und Werthaltungen, die sich aus dem Dienst an Leben, Gesundheit und Wohlergehen der KlientInnen und PatientInnen notwendiger Weise ergeben: Grundsätze und Werthaltungen als vordringliche Pflicht, optimale Berufsarbeit nach den anerkannten Regeln zu leisten. Sie spiegeln sich in den jeweiligen **Berufsgesetzen** wider.

Auf dieser Ebene wird aber nicht nur die Qualität der Arbeit an sich angesprochen: Es geht darüber hinaus um die Zuständigkeiten im Sinne von Haupt- oder (je nach Beteiligungsgrad) anteiligen (Mit-)Verantwortungen für die Arbeit an und mit den KlientInnen und PatientInnen. Hierher gehören auch Fragen der korrekten Behandlung von KollegInnen des eigenen Bereichs (und auch fächerübergreifend!), der Bereitschaft zum partnerschaftlichen, gleichberechtigten

Dialog, der Fairness im Fall von Konkurrenzlagen, der angemessenen Loyalität zum eigenen Berufsstand und Verantwortung für dessen Reputation in der Öffentlichkeit, des gemeinsamen Bemühens um Sicherstellung des Berufsniveaus etc.

Das alles verlangt neben der Kenntnis der jeweiligen berufsspezifischen fachlichen Anforderungen, dem Gespür für die Grenzen der eigenen Sachkompetenz und (interdisziplinärer) Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit auch ein gewisses rechtliches Knowhow. Dabei hat es nicht darum zu gehen, Paragraphen zu pauken, sondern darum, sich selbst und seine Tätigkeiten gut zu verorten. Denn wer weiß, wo er steht, der arbeitet einfach anders. Und für den stellt Recht keine Bedrohung dar, sondern sinnvolle Orientierung im Sinne des körperlich-seelischen-geistigen Wohlergehens von KlientInnen und PatientInnen.

Mag.^a Martina Pruckner

Trainerin für Recht und Ethik im Gesundheitswesen
und Mediatorin laut ZivMediatG
www.konfliktkompetenz.at

Seminar zum Thema: Recht geben – Recht haben – Recht behalten

Termin: 15. Oktober 2009 (Referentin: Martina Pruckner)

Ort: ABZ Ausbildungszentrum des Wiener Roten Kreuzes GmbH, Franzosengraben 6 /

Eingang: Safargasse 4, 1030 Wien www.w.rotekreuz.at/abz

Tel.: +43 (0)1 795 80-6300; mailto: abz.kundenzentrum@w.rotekreuz.at

* * *

Fortbildungstag in Tirol – 22. Oktober, Landeck: Vom Schlag getroffen

Ganz dem „Schlaganfall“ hat sich der diesjährige 5. Vinzentinische Bildungstag der Barmherzigen Schwestern von Zams verschrieben: Von der Prävention über die Akutversorgung bis zur pflegerischtherapeutischen Nachsorge wird das Thema von Pflege- bzw. Therapie-ExpertInnen und renommierten FachärztInnen aus dem In- und Ausland aufbereitet.

Es war der Gesundheits- und Krankenpflegeschule St. Vinzenz, Zams, als Organisatorin wichtig, dass nicht nur die medizinische Seite des Schlaganfalles beleuchtet wird, sondern auch auf die Veränderung der Lebenssituation der Betroffenen selbst, als auch auf die ihrer Angehörigen und Bezugspersonen nach dem Krankenhausaufenthalt eingegangen wird.

In den Pausen sind Sie eingeladen, die Gesundheitsstraße zu besuchen um Ihre aktuellen Werte von Blutdruck, Zucker, Cholesterin usw messen zu lassen. Selbstverständlich ist auch für das leibliche Wohl wieder bestens gesorgt. Nähere Infos unter Tel.: 05442 600 1238 oder Mail: office@gukps-zams.at

* * *



gemeinsam mit Fa. MEDICARE Personaldienstleistungen GmbH



laden Sie als Führungskräfte (Pflegedienst- und/oder Heimleitung)
im Rahmen einer **innovativen Bildungspartnerschaft** herzlich ein:

**In der Mitte liegt die Kraft –
der „andere“ Führungs - Work-Life-Shop**

**Termine für Zehner-Gruppen in allen Bundesländern möglich!
(Derzeit nützen zB 10 Heim- und Pflegedienstleiter/innen
einiger NÖ Landespflegeheime dieses Bildungsangebot).**

**SIE wollen sich gemeinsam mit 9 weiteren Führungskräften
einmal wirklich **2 Tage Zeit für sich selbst** nehmen?
Dann freuen wir uns auf Ihre Gruppen-Anmeldung!**

Kosten: Dank Unterstützung durch unseren Bildungspartner MEDICARE
nur Euro 297,- pro Person (inkl. 10% USt., exkl. Mittagstisch,
exkl. Nächtigungskosten)

Anmeldung: Per E-mail an: institut@lazarus.at , die Anmeldung wird erst
mit individueller Ort- und Terminvereinbarung verbindlich.

Wir freuen uns auf eine spannende, ertragreiche Begegnung mit Ihnen!

Die verkaufte Verantwortung – (Kritik und Plädoyer für eine neue Spendenkultur)



Verlag Stiftung&Sponsoring 2009,
ISBN 978-3-98 12114-2-9, ca. 200 Seiten
24,90 €; Subskriptionspreis bis 30.09.2009: 19,90 €

Eine provokante, im besten Sinne polemische Auseinandersetzung mit dem modernen Spendenwesen und Fundraising, dem zugrunde liegenden Menschenbild und Geschäftsmodell, der Denkweise seiner Akteure und der Fragwürdigkeit seiner Instrumente.

- Fundraising ist überwiegend Selbstzweck. die Spenden dienen zu erheblichen Teilen der Eigenfinanzierung des jeweiligen Hilfswerks
 - Fundraising zielt auf die Entmündigung und emotionale Ausbeutung der Geber
 - FundraiserInnen machen sich bewusst die Affekte des Spenders dienstbar und nutzen alle Werkzeuge des Marketings. Spenden wird so zur Form des Massenkonsums
- Fundraiser lassen sich als „Sozialmakler“ von den Spendern für die Illusion bezahlen, ihre Organisationen übernehmen eine Teilverantwortung für die Verbesserung der Welt
 - Die wachsende Branche der Fundraiser präsentiert sich als Antwort auf die von ihr selbst verursachten Tendenzen steigenden Konkurrenzdrucks.

Dies sind Beispiele für Kernthesen dieses Buches, das sich als umfassende, aber konstruktive Spendenkritik auf moralisch-philosophischer Ebene versteht. Auf der Grundlage eigener Erfahrungen und anhand griffiger Beispiele aus der Praxis legt der Autor die Mechanismen von subtiler Führung, Unterhaltungslust, Sozialromantik, Gruppendruck und Euphorisierung im Spendenwesen offen. Seine Sprache ist bildreich, dabei sachkundig und präzise, mitunter bewusst überspitzt und plakativ. Ganz nebenbei erhält der (direkt angesprochene) Leser jede Menge Tipps aus dem Spendenmarketing mitgeteilt, allerdings kritisch hinterfragt.

Sehr deutlich skizziert und kritisiert der Autor eine auf das Prinzip der Verantwortungsverschiebung aufgebaute Spendenkultur. Zwar sieht der Autor die Arbeit der Hilfsorganisationen als grundsätzlich sinnvoll und notwendig an. Vehement wendet er sich aber gegen die technisierte und kostspielige, letztlich aus Spenden finanzierte Instrumentalisierung von Elend und Mitgefühl. Der Fundraiser präsentiert Missstände und gleichzeitig Lösungen – der Spender stellt die Mittel bereit und übergibt seine menschliche Verantwortung.

Alexander Glück vertieft und erweitert seine Thesen, die er im Herbst 2008 unter dem Titel [Der Spendenkomplex. Das kalte Geschäft mit heißen Gefühlen](#) vorgelegt hat. Er argumentiert und plädiert für eine „neue Spendenkultur“, deren Bestandteile ein neuer Fundraiser und ein veränderter Spender sind, die sich wirklich sozial aufmerksam und selbstverantwortlich für die Behebung globaler Missstände einsetzen, anstatt sich mit ihnen zu arrangieren und nur deren Symptome zu bearbeiten.

Ein Buch, das Widerspruch wecken und zum Nachdenken anregen wird. Eine notwendige Reflexion, um eine Selbstbeschädigung des wichtigen Nonprofit-Sektors zu verhindern. Es richtet sich an Spender/innen und Fundraiser/innen, die Verantwortlichen in Spenden sammelnden Organisationen und eine kritische Öffentlichkeit.

Zum Autor:

Alexander Glück (40), widmete seinen Zivildienst dem Rettungswesen und blieb anschließend während seines sozialwissenschaftlich-geschichtlichen Studiums dem medizinischen Bereich als Pflegehelfer auf einer Akutstation verbunden. Er lebt und arbeitet seit 1996 als Publizist in Wien und Hollabrunn. Während seines Engagements für Hilfswerke in Rumänien beobachtete er aktiv, nicht zuletzt an sich selbst, die Kooperationsstrukturen zwischen HelferInnen und UnterstützerInnen. Glück veröffentlichte u.a. in "Frankfurter Rundschau", "Stern", "Standard" und "Die Presse".

Bestellung: Tel: 05246/92510-0 , Fax: DW. -10, bestellung@stiftung-sponsoring.de

* * *

Dr. med. Mabuse Nr. 181:

Schwerpunkt Ekel und Scham



www.mabuse-verlag.de

Zum Schwerpunkt:

- Gesundheitsberufler sprechen über ihre Ekel- und Schamgefühle | Hanna Lucassen
- Ekel als Tabuthema in der Pflege | Birgit Rudolphi
- Belastende Pflegesituationen und Kinaesthetics | Adelheid von Herz
- Wie PatientInnen den Krankenhausalltag erleben | Interview mit Monika Decker
- Mode für Frauen mit Brustkrebs | Lutz Debus

Zu aktuellen Entwicklungen im Gesundheitswesen:

- Epilepsie im Film | Stefan Heiner
- Pflegende Söhne | Stefanie Klott
- u.v.a.

* * *

Österreichs PflegeNetzWerk - AustroCare®

www.LAZARUS.at

Tages-aktuell online: Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:

Unser 24-Stunden-TopService!



Eine erfüllte Lebens- und Arbeitswoche wünscht Ihnen

®

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & Chefredakteur

Impressum:

Medienbüro LAZARUS
A-3062 Kirchstetten, NÖ.
E-mail: office@lazarus.at

Österreichs professionelles PflegeNetzWerk >Austro*Care< :
www.LAZARUS.at

Mitteilung gem. E-Commerce-Gesetz:

Wir erklären ausdrücklich, dass wir keinen Einfluss auf und keine Verantwortung für die Inhalte der in unserem **PflegeNetzWerk AustroCare** - www.LAZARUS.at - verlinkten Webseiten haben. Wir machen uns diese Inhalte nicht zu eigen.

Aus der Veröffentlichung von Links, Texten, Fotos oder Grafiken darf nicht geschlossen werden, dass diese frei von Schutzrechten sind. Für unzureichende oder ungesetzliche Informationen kann trotz sorgfältiger Auswahl keine Haftung übernommen werden. Von unverlangten Zusendungen (SPAM) distanzieren wir uns nachdrücklich.

Jede/r Interessent/in kann sich einfach selbst auf der Startseite unter www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter -Adressliste eintragen bzw. wieder abmelden (§ 6 TKG 2006).